

# Klaus war einfach eine Perle

Am Allerseelentag haben wir unseren Gemeindeamtsleiter Klaus Grießer zu Grabe getragen. Dieser Abschied hat sehr geschmerzt. Es war auch nur ein schwacher Trost, dass so viele InzingerInnen und auch Trauergäste aus Nachbargemeinden, unserem Klaus das letzte Geleit gegeben haben. Er ist einfach zu schnell gegangen. Er hat uns keine Gelegenheit mehr gegeben, ihm zu sagen, wie sehr wir ihn immer geschätzt haben. Bereits am 01. Jänner 1968 ist er in den Gemeindedienst eingetreten und hat dann am 01. Mai 1985 den Posten des Amtsleiters der Gemeinde Inzing übernommen. Klaus war seinen Bürgermeistern immer ein überaus loyaler Mitarbeiter und man hat als Bürgermeister immer gewusst, wenn der Klaus in das Bürgermeisterbüro gekommen ist, um ein Thema anzusprechen, dann hat er es sehr behutsam und ruhig gemacht. Man war als Bürgermeister aber immer gut beraten, diese Sache dann ernst zu nehmen. Sein Wissen in den einzelnen Bereichen war einfach überragend. Dass das natürlich nicht von alleine gekommen ist, war auch klar. Der Klaus hat eine Unsumme von Stunden unentgeltlich im Gemeindeamt verbracht um dieses hohe Niveau erreichen zu können. Wenn ich ihn dann fallweise mit Herr Hofrat titulierte habe, dann ist das in voller Anerkennung seines Wissens und seiner Leistungsfähigkeit geschehen. Ich habe in den Jahren meiner Tätigkeit beim Land viele Gemeindesekretäre kennen gelernt, wobei ich immer wieder erkennen musste, so ruhig und besonnen wie der unsere, sind sonst nur wenige. Vermutlich deshalb, weil sie das geringere Wissen überspielen mussten.

Mein Schwager hat meiner Frau einmal einen Spruch von Charles Dickens geschenkt, der hervorragend geeignet ist, die Charakterzüge von Klaus zu beschreiben, in dem er sagt: „Tu alles Gute, das du vermagst und tu es so leise, als möglich“. Gerade diese Ruhe und Besonnenheit, die Klaus immer ausgezeichnet hat, war auch für mich sehr wichtig. Wenn einen die politischen Wirren in der Gemeinde mehr als nur verunsichert haben, hat man bei Klaus einen Ruhepol gehabt. Somit war es auch klar, dass man im Verhältnis zu Klaus nicht nur von einem Mitarbeiter reden darf, sondern dass man heute mit Stolz sagen kann, er war ein guter Freund. Er war es aber nicht nur zu seinen direkten Mitarbeitern im Gemeindeamt und zu den Gemeinderäten und Bürgermeistern, er war es auch für alle anderen Mitarbeiter der Gemeinde, deren beamteter Chef er ja war, die er das aber nie spüren hat lassen. Bewundernswert war in diesem Zusammenhang für mich auch, mit welcher Engelsgeduld er manchen Leuten zuhören konnte. Auf diesem Wege hat er so viele Probleme von mir fern gehalten, und mir den so wichtigen Freiraum geschaffen. Klaus war einfach eine Perle. Eine Perle vorrangig für seine Frau Maria, seine Kinder Petra und Markus, seine Schwester Meni, aber auch für uns alle. Und so bin ich gerne der Anregung meiner Frau gefolgt und habe Maria eine Perle geschenkt. Maria soll bei jedem Blick, den sie auf diese Perle wirft, wissen, was wir von ihrem Klaus gehalten haben.

*Kurt Heel, Bürgermeister*

Mit unserem Klaus haben wir einen überaus kameradschaftlichen und hilfsbereiten Mitarbeiter, Freund und Kameraden verloren. Seine Arbeit für die Gemeinde war neben seiner Familie sein Lebensinhalt. Aufgrund seiner Gewissenhaftigkeit verbrachte er unzählige freiwillige Arbeitsstunden in der Gemeinde. Auch die Hilfsbereitschaft, die er der Dorfbevölkerung, aber auch seinen Schützenkameraden entgegengebracht hat, war eine seiner hervorzuhebenden Eigenschaften. Die große Anteilnahme der Bevölkerung, der Schützenkameraden und der Kameraden von der Musikkapelle bei seiner Beerdigung war ein gewaltiges Zeichen der Wertschätzung, die sie unserem Klaus entgegengebracht haben.

In den 25 Jahren unserer gemeinsamen Arbeit in der Gemeindeverwaltung kann ich mich an keine Situation erinnern, in der er unbeherrscht oder aufbrausend reagiert hätte, er war stets um Ausgleich und Sachlichkeit bemüht.

Auch in unserer Freizeit sind wir so manche Stunde beisammen gesessen, manches Mal auch etwas länger als es vielleicht notwendig gewesen wäre, es waren sehr schöne Stunden mit ihm, die wir in unserer Erinnerung behalten werden. Sein Humor und seine Sprüche werden uns bei den Ausflügen und Ausrückungen sehr fehlen, wir werden aber sicherlich die eine oder andere Begebenheit erzählen und so unseren Klaus in unserer Mitte behalten.

*Josef Draxl, Mitarbeiter und Schützenkamerad*



Foto:privat

# Danke, Klaus

Ein Nachruf zum Ableben von Gemeindegeschäftsführer Klaus Grießer.

Von Bernhard A. Ernst.

## Geschätzter Klaus,

dein Abschied, dein Tod kam schnell, zu schnell. Vor wenigen Stunden noch da und plötzlich die Nachricht: *„Der Klaus ist gestorben. Ja wirklich, vor einer halben Stunde“*. Die anwesenden Mitglieder des EVN-Ausschusses reagieren wie erschlagen. Die Sitzung wird verschoben. Ernst Kircher fährt zum Bürgermeister. Ich mach mich auf, um Josef die Nachricht zu überbringen. *Es ist einfach nicht vorstellbar, nicht begreifbar. Warum denn? Das gibt es nicht! Was ist geschehen? Wie soll das weitergehen?*

Gestern haben wir dich beerdigt. Das halbe Dorf war auf den Beinen. Kurt hat wohl seine schwerste und persönlichste Rede gehalten. *Als Perle und Freund hat er dich bezeichnet. Als unersetzbaren Hofrat der Gemeinde. Einer, der immer alles gewusst hat, der still und bescheiden seinem Beruf, seinen Inzingern und seinem Dorf gedient hat. Von einem, der über 36 Jahre auf seine Weise gezeigt hat, dass er das Dorf gemocht und das Dorfgeschehen geschätzt hat*, hat Kurt gesprochen. Da hat nicht ein Chef seinen Mitarbeiter, sondern ein Bürgermeister seinen Freund und Weggefährten verabschiedet.

Über 25 Jahre hast du den Gemeinderatssitzungen als Schriftführer beigewohnt, hunderte Seiten an Protokoll hast du verfasst. Du hast hunderte Bauverhandlungen begleitet. *Der Klaus war der wandelnde PC, der hat alles gewusst*, meinte ein Gemeinderat.

**Streit und Hader hast du nicht verstanden.** *„Des sollt ma besser ausreden“*, oder, gelegentlich nach einer langen Gemeinderatssitzung im Auto sitzend: *„I glaub‘, des sollt ma anders machen.“* Damit war für einen jungen Gemeinderat schon viel gesagt. Du hast nichts aufgedrängt und nichts gefordert. Aber du hast still und überlegt geführt. Du hast mit der Dorfpolitik, den Wahlen, den Gemeinderäten und den Ausschüssen gelebt, ohne jemals deine parteipolitische Überzeugung eingebracht zu haben. Sachlich, ruhig und immer fair hast du das Werken der Gemeinderäte begleitet. Deine Loyalität galt der Gemeinde und deinem je-

weiligen Chef. In politisch turbulenten Zeiten hast du mit deiner Ruhe und Besonnenheit so manche Verschärfung gedämpft und allzu hohe Wogen wieder geglättet.

Auch wenn dein langsames und behutsames Handeln in der Alltagshektik hie und da zu Kritik geführt hat, längerfristig betrachtet ist diese Tugend eine Stärke. Speed kills, heisst ein vielsagendes modernes Wortspiel. Dieser ideen-tötenden Geschwindigkeit hast du dich nicht ausgeliefert.

**Als Nachbar warst du einfach da.** Freundlich, interessiert und immer gesprächsbereit. Am Wochenende oft beim Zusammenpacken oder bei der Heimkehr von einer Bergwanderung mit deinem Cousin Jimmy. Nicht selten bist du am Wochenende mit deinem Moped in das Amt gefahren und hast Anstehendes erledigt. Bei den Feiern in Toblaten, beim Dorfbrunnen am heiligen Abend oder bei den Bittgängen, warst du immer dabei. Das gesellige Beisammensein mit Freunden und Bekannten hast du genossen.

**Als Toblater warst du stolz, auf das kleine Dorf im Dorf.** Wie stolz du warst, hast du gezeigt, als Marina sich für die Olympischen Spiele in Athen qualifizierte hatte. *„Des is eigentlich unglaublich. Von uns fährt jemand nach Athen. Des*

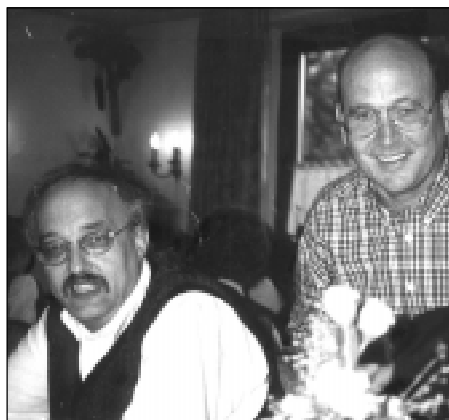


Foto:privat

*hat i mir nia träumen lassen. Mir kennen wirklich stolz sein.“* Viel hast du nie gesagt, aber das was du sagtest, war wohl durchdacht. Deine Unterstützung beim Empfang von Marina und Phillip zeigte deinen Stolz und deine Freude.

**Als Schütze hast du Kameradschaft und Heimatliebe als Selbstverständlichkeit gelebt.** Deine Tracht hast du mit stolz getragen. Hilfsbereitschaft, Treue, den Stolz auf die Fahne, auf das Land Tirol und seine Geschichte hast du gelebt.

**Wie sehr dich die Inzingerinnen und Inzinger geschätzt haben, hat die große Trauergemeinde gezeigt.** Deine Anerkennung in der Region haben die bei deiner Beerdigung anwesenden Bürgermeister und Amtsleiter aus den Nachbardörfern gezeigt. Welch große Lücke du im Gemeindeamt hinterlässt, haben deine Arbeitskollegen und Freunde in treffenden Worten beschrieben. Auch wenn ihnen das Sprechen schwer gefallen ist, war hörbar, dass du als Amtsleiter ein Arbeitsklima geschaffen hast, das durch ein freundschaftliches Miteinander und nicht durch Hektik, Stress und Unzufriedenheit gekennzeichnet war. In Zeiten wie diesen fast schon eine Besonderheit.

**Als unterstützendes Mitglied im Ringerverein warst du ein treuer Fan unserer Sportler.** Bei den Ligakämpfen unserer Burschen warst du regelmässiger Gast. Dir hat es gefallen, wie sie sich auch bei einer sichtbaren Überlegenheit der Gegner auf die Matte stellen und ihr Bestes geben. Für die Unterstützung und Begleitung darf ich dir als Obmann im Namen des Vorstandes meinen Dank aussprechen.

**Der Gemeinde-Klaus hat seine Gemeinde verlassen.** Wenige Tage nach der Jungbürgerfeier. Du hast sie mitorganisiert und bis nach Mitternacht noch gemeinsam mit einer Handvoll Gemeinderäten den Saal wieder in Ordnung gebracht.

Das Leben geht weiter. Allerdings fehlt etwas im Dorf. Dein charakteristisches *„Gemeinde Inzing, Grießer ...“*, ertönt am Telefon nicht mehr. Das Moped steht nicht mehr unter dem Gemeindeamt und der Rudl braucht nun eine neuen Freund und Begleiter.

Danke, Klaus.

*Bernhard Ernst ist Gemeinderat und Obmann des RSC Inzing*

# Als ob ein Stück Gemeinde mit ihm verloren gehen würde

„Rauchen wir noch eine Zigarette miteinander,“ lud mich Klaus nach meiner letzten Gemeinde-Vorstandssitzung im März ein. Eine Zigarette als Abschluss von 18 Jahren Politischer Tätigkeit, 18 Jahre in gewissem Sinne gemeinsamer Weg mit Klaus.

Viele Stunden, in denen er bei Gemeinderatssitzungen, bei Vorstandssitzungen, bei Ausschusssitzungen als Schriftführer anwesend war, immer ein

freundliches Wort auf den Lippen, immer ruhig und unaufdringlich seine Arbeit verrichtend.

Aber auch viele Stunden, oft noch nach Dienstschluss oder an Wochenenden, war Klaus da, gab mir bereitwillig Auskunft, stellte mir benötigte Unterlagen zur Verfügung, ging mit mir Protokolle durch, gewährte mir seine volle Unterstützung.

Ohne diese Unterstützung von Klaus

wäre es für mich sicher nicht möglich gewesen, die Berichte und Informationen über das Gemeindegesehen in der Dorfzeitung zu schreiben und meiner Tätigkeit als Gemeinderat und als Obfrau oder Mitarbeiterin in verschiedenen Ausschüssen oder Arbeitsgruppen nachzukommen.

Ich bin sicher, es war für Klaus als absolut loyalen Gemeindebediensteten nicht immer ganz einfach, war ich doch als Vertreterin einer oppositionellen Liste und als Mitarbeiterin der Dorfzeitung bei seinen Chefs und manchen Vertretern der Mehrheitsparteien nicht immer gern gesehen. Gerade deshalb möchte ich mich an dieser Stelle - auch für das Team der DZ - noch einmal herzlich für die Unterstützung bedanken.

Die schwarze Fahne beim Gemeindeamt, die Nachricht „Der Klaus ist gestorben“ – es war für mich unfassbar – es war, als ob ein Stück Gemeinde mit ihm plötzlich und unwiederbringlich verloren gehen würde.

*Christine Scheiber,  
Ex-Gemeinderätin und  
Mit-Herausgeberin  
der Dorfzeitung Inzing*



Der 51er Jahrgang in der Hoarlig. Links Klaus Grießer, rechts Christine Scheiber

Foto: privat

## Der plötzliche Tod des Inzinger Gemeindesekretärs Klaus Grießer

Ich beginne damit, wie ich Herrn Klaus Grießer am Tag vor seinem Herztod begegnen durfte. Im Zuge meines Jobs als Laufjunge für das Inzinger „Vinzengasser-Altersheim“ erlebte ich Klaus in seiner Broterwerbsfunktion als Amtsdirektor im Gebäude der Gemeinde Inzing. Er war laufend bereit, kennzeichnende Statements hinsichtlich der Gemeindeentscheidungen fallen zu lassen. Ähnlich, wie am Abend des heurigen Gemeindearbeitersausflugs, als Klaus die Nummerierung der Restaurantessen im Inzinger Hotel „Lamm“ als Uhrzeiten interpretierte. Derartige führte bereits während Klausens Amtsstunden im Inzinger Gemeindezentrum zu entspannendem Gelächter.

Für mich persönlich stürzte an jenem Freitag eine Welt in sich zusammen, als

meine Gemeindemitarbeiter mir kundtaten, dass Klaus am vorherigen Abend gestorben war. Abgesehen von der Dekoration in Schwarz bei allen Gemeindebauten, erlebte ich auch bei den hausinternen Kräften, sowohl im Kindergarten, als auch im „Vinzengasser-Altersheim“ und allen öffentlichen Gebäuden schwarze Trauerbeflaggung mit. Auch meine unmittelbare Vorgesetzte, Veronika Haider, zeigte sich vom Tod Klaus Grießers schwer betroffen.

Ich darf nur unsere alljährlichen Gemeindeausflüge in den jeweiligen Herbst noch einmal umreißen. Da wir Gemeindebediensteten obige Ausflüge als angenehme Abwechslung verkosten durften, bot besagter heuriger Gemeindeausflug etwas Angenehmes. Selbst der geistig schwerst behinderte Gerald

Scholl bedeutete für Klaus kein „Hascherle“, sondern einen vollwertigen Menschen. Klaus scherzte genauso mit Gerald, wie mit allen anderen Arbeitern. Wie in den vergangenen Zeilen angekündigt, stellte Klaus Grießer einen Amtsdirektor dar, von welchem sich die meisten „Hohen Tiere“ eine Scheibe abschneiden durften.

Ich danke Klaus dafür, dass er durch keineswegs bösartige Äußerungen bei allen Gemeindeamtsfrequentierenden in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Er war für uns ein Vorbild, und wir hoffen, dass unser aller Erinnerung noch lange anhalten wird. Möge Gott ihm seine angenehme Art damit vergelten, dass er in einer besseren Welt weiterleben wird.

*Bernhard Kammerlander*